

G. Wigand in Leipzig.

116. Friedlaender, die Münzen d. Vandalen. (Mém. de la Soc. Impér. d'archéologie de St. Pétersb. XIII. Vol. 5.)

117. — die Oskischen Münzen. (Ibid.)

Wohler'sche Buchh. in Ulm.

118. Nagel, geometr. Analysis. (Grunert Archiv f. Mathem. u. Phys. 16. 2.)

Wohlgemuth's Buchh. in Berlin.

119. Bachmann, Handb. d. christl. Lehre f. Confirm. (Schulbl. f. d. Prov. Brandenburg. XVI. 5. u. 6. Hft.)

Wöller in Leipzig.

120. Winter, der kleine Elementarschüler. (Schulbl. f. d. Prov. Brandenburg. XVI. 5. u. 6.)

121. Eismann, 1) Rechenfibel m. Zahlen ohne Ziffern. 2) Anweisung dazu. (Ebenb.)

122. Volksliederkranz v. Winter. (Ebenb.)

Zeh'sche Buchh. in Nürnberg.

123. Müller, prakt. Musterbuch d. bürgerl. Rechnens. (Schulbl. f. d. Prov. Brandenburg. XVI. 5. u. 6.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Fortschritte des Nachdrucks.

#### Anklage und Einsprache.

Unter dieser Ueberschrift treten die Verleger der Histoire des Peintres, die Herren Jules Renouard u. Co. in Paris in einem öffentlichen Schreiben an den Ausschuss-Rath der Pariser Buchhändler\*, gegen die Redaction eines englischen Journals und gegen das Verlags-Comptoir in Grimma auf. Erstere nahm in ihr Journal die Biographien berühmter Maler aus dem franz. Original-Werk wörtlich auf, ohne es nur der Mühe werth zu halten, die Quelle, woraus sie geschöpft hat, anzugeben und Letzteres veranstaltete eine deutsche Uebersetzung (wogegen natürlich Niemand etwas einwenden kann) giebt aber die der französischen Original-Ausgabe beigegebenen und eingedrucktten prachtvollen Holzschnitte auf eine Weise wieder, die dem, der den Vergleich selbst machen kann, auf den ersten Blick zeigen, auf welcher Stufe die Kunst, auf welcher die Fabrikation steht.

Die Herren Renouard u. Co. führen ferner an, daß, wenn ein Kunstwerk im wahren Sinne und der wahren Bedeutung des Wortes, mit so sehr bedeutenden Kosten unternommen wird, der Absatz in einem Lande nicht hinreichen kann, den Verleger für dieselben nur einigermaßen zu entschädigen. Wird also ein Solcher nicht auch vom Auslande unterstützt, so gehören ferner ähnliche Unternehmen zu dem Unmöglichen, denn man kann dem Einzelnen, ohne daß ihm diese gerechte Unterstützung des Schutzes und der Verbreitung des artistischen Theiles der Originalausgabe wird, nicht zumuthen, bedeutende Summen der Kunst zu opfern und ferner die Literatur mit Werken ähnlicher Art zu bereichern.

Was aber die Herren Renouard u. Co. am meisten im Interesse der Kunst zu berühren scheint, ist der Umstand, daß das Verlags-Comptoir bei Ankündigung seiner deutschen Ausgabe, die derselben beigegebenen Holzschnitte als „eine Probe der französischen Kunst“ hinstellt. Hier tritt nicht allein der Kunstwerth, sondern auch das beleidigte Nationalgefühl in die Schranken und wollen wir es genannten französischen Collegen nicht verargen, hierüber das Wort zu ergreifen.

Wir theilen den Fall als Curiosum mit und werden nicht verfehlen später wieder darauf zurückzukommen, indem die Herren Renouard u. Co. diese Angelegenheit, wie aus erwähntem Schreiben hervorgeht, noch nicht auf sich beruhen lassen, sondern, da Gesetze ihnen hierfür nicht zur Seite stehen, an die öffentliche Meinung und selbst an Se. Majestät den König von Sachsen und sein Ministerium appelliren wollen.

\*) voir Feuilleton du journal de la librairie No. 23, du 7. Juin 1851.

### Ueber abhanden kommende Packete.

Soviel ich in 20jähriger buchhändlerischer Praxis zu beobachten Gelegenheit gehabt habe, ist die Anzahl solcher Packete im Verhältniß zu den täglich nach und von Leipzig spedirten Massen, freilich

höchst unbedeutend, doch die durch den Mangel fast aller Beweismittel daraus entstehenden Differenzen oft so unangenehm, daß eine Abhülfe nothwendig scheint. — Meiner Meinung nach ist von zehn Packeten, die verloren sein sollen, kaum eines wirklich verloren, sondern sie sind entweder verpackt und kommen dann später zum Vorschein, oder die Facturen sind beim Auspacken verlegt. Namentlich mag das Letztere häufig passiren, denn ich glaube das Verhältniß ziemlich richtig getroffen zu haben, wenn ich behaupte, daß  $\frac{1}{2}$  der fraglichen Packete Remittenden sind, die in Leipzig ausgepackt werden und deren Facturen dann auf verschiedene Weise verloren gehen. Besonders schwierig ist der über das verlorene Packet nöthige Nachweis deshalb, weil in den seltensten Fällen mit Sicherheit anzunehmen ist, daß ein Packet, was der Commissionair laut seinem Avisbuch als spedirt nachweist, auch wirklich das vermiste ist, da namentlich entferntere Handlungen von allen bedeutenderen Verlegern gewöhnlich mehr als ein Packet zu gleicher Zeit erhalten, Journalpackete theilweise avisirt werden, theilweise nicht, und durch das so häufige Zurückdatiren der Facturen auch schwer zu bestimmen ist, wann ein Packet von Leipzig abgegangen ist.

Würde jeder Buchhändler seine Facturen für den ganzen Buchhandel fortlaufend numeriren und der Commissionair gehalten sein, die Nummer in sein Expeditionsbuch einzutragen, so müßte jeder Zweifel verschwinden, wo ein Packet verloren gegangen ist. Größere Verleger würden vielleicht alle zwei bis drei Monate mit neuer Nummer beginnen müssen, damit die Zahlen nicht zu lang würden und die Auslieferungen von Leipzig eigene für sich fortlaufende Nummern haben.

Durchführen läßt sich dieser Vorschlag gewiß leicht, wenn nur der Wille dazu da ist!

Dorpat, 20. Mai 1851.

E. J. Karow.

### Zur Disponenden-Frage.

Am wirksamsten wäre, auf die Remittenden-Factura zu drucken: Wer ohne vorherige Anfrage disponirt, bei Artikeln die als Disponenda verboten worden sind, dessen Firma wird, bis zu deren erfolgter Remittur, von den Auslieferungslisten gestrichen.

So würde am sichersten diese Willkür, die dem Verleger so häufig ansehnlichen Verlust bringt, aufhören müssen.

Hamburg, 22. Juni.

In England liefert die Papier-Steuer eine nicht unbedeutende Summe in das Budget der Staats-Einnahmen.

Wir finden ihren Ertrag wie folgt angegeben:

1840 626,663 Pf. St.	1845 815,371 Pf. St.
1841 637,225 „ „	1846 836,341 „ „
1842 634,550 „ „	1847 799,459 „ „
1843 678,888 „ „	1849 867,120 „ „
1844 718,592 „ „	

Dies macht nicht weniger als 6 Millionen Thaler in Einem Jahre.